



Fotos Peter Bachmann

Arbeitsplatz Länggasse: Vom Obergericht über die Universität bis zum Tierspital, vom Güterbahnhof bis zu diversen Dienstleistungsbetrieben bei der Engehalde gibt es unzählige Institutionen, Unternehmen und Firmen, wo Menschen ihrer Arbeit nachgehen. Das Länggassblatt hat in der Vergangenheit viele Gewerbetreibende vorgestellt; weniger im Fokus standen Dienstleistungsbetriebe, Institutionen der Öffentlichen Hand oder kleinere Büros. Mit einer neuen Serie stellen wir den Leserinnen und Lesern Arbeitsplätze in der Länggasse vor.

In der ehemaligen Metzgerei Gentinetta befinden sich seit vielen Jahren die Räumlichkeiten von «humanrights.ch». Wenn man die Häuserzeile an der Hallerstrasse entlanggeht, bemerkt man zunächst kaum, dass an der Adresse der Hausnummer 23 die Geschäftsstelle der Menschenrechtsorganisation

Menschenrechtsbüro in ehemaliger Metzgerei

Ein Blick hinter die Kulissen der Organisation «humanrights.ch»

einquartiert ist. Erst bei näherem Hinsehen und einem Blick auf das Schaufenster zeigt sich, mit welchen Themen sich die Organisation befasst: Ein Plakat zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte prangt neben der Aufforderung, für die Konzernverantwortungsinitiative einzutreten oder sich gegen sexuelle Gewalt einzusetzen.

Niederschwelliger Zugang gefragt

Über wenige Stufen betritt man das helle Büro mit Besprechungstisch

und Arbeitsplätzen. Direkt beim Eingang steht ein Ständer mit Flyern und Informationsmaterial zu menschenrechtsrelevanten Themen und Aktivitäten. Marianne Aeberhard, Geschäftsführerin der Organisation, erzählt, wie es dazu kam, sich an diesem Ort niederzulassen: «Meine Vorgänger, Alex Sutter und Christina Hausammann, beide aus dem Quartier, fanden diesen Ort. Die Familie Gentinetta, die immer noch im Haus wohnt und uns das Ladenlokal vermietet, ist unseren Aktivitäten gegenüber positiv eingestellt und überlässt es uns zu guten Konditionen. Es ist für uns ein

Glücksfall: Unsere Geschäftsstelle befindet sich an einer sehr guten Lage, in der Nähe zu den Instituten der Universität, mit denen wir zu tun haben, aber auch nah am Stadtzentrum, wo wir uns zu Sitzungen mit andern Organisationen oder mit Behörden treffen.»

Weshalb eine Organisation, die sich mit Menschenrechten in der Schweiz befasst? Ist das für ein Land wie die Schweiz, das sich international für Demokratie und Menschenrechte stark macht, überhaupt notwendig? Marianne Aeberhard, Psychologin und ehemalige Fachrichterin im Bereich Jugendstrafrecht, ist überzeugt: «Auch in der Schweiz braucht es Institutionen wie die unsrige. Klar, im internationalen Vergleich steht die Schweiz punkto demokratischer Rechte und einem gut ausgebauten Sozialwesen gut da. Dennoch zeigt unsere tägliche Arbeit, dass Menschenrechtsverletzungen auch hierzulande stattfinden, dass Menschen diskriminiert und ausgegrenzt werden. Wir erhalten pro Jahr rund 750 Anrufe von Personen, die eine Benachteiligung erfahren haben, die mit ihrem Anliegen von einer Stelle zur nächsten verwiesen werden und für die schliesslich niemand zuständig ist. Wohin soll sich beispielsweise jemand wenden, der sich aufgrund eines fremdländisch klingenden Namens bei einer Stellenbewerbung diskriminiert fühlt? Oder: Wie weiss ich als ältere Person, ob ich ein Anrecht auf Ergänzungsleistungen habe? Es fehlt oft an spezialisierten Beratungsstellen mit niederschwelligem Zugang.»

Fehlendes Wissen im Bereich Menschenrechte

Laut Marianne Aeberhard, die die 1999 ins Leben gerufene Organisation seit Oktober 2018 führt und von einem 10-köpfigen Team unterstützt wird, mangelt es in der Schweiz aber auch grundsätzlich an Wissen zu Menschenrechtsfragen: «Für viele Personen sind Menschenrechte etwas eher Abstraktes oder «Linkes». Oder man denkt bei Menschenrechtsverletzungen



an Vorkommnisse, die sich weit weg in einem entfernten Gebiet irgendwo auf der Welt zutragen.» humanrights.ch hat es sich deshalb zum Ziel gesetzt, umfassend und zu verschiedensten Bereichen, in denen Menschenrechte auch in der Schweiz zum Tragen kommen sollten, zu informieren. Finanziert wird die Stelle von mehreren Bundesstellen, von Hilfswerken und von privaten Gönnerinnen und Gönnern. Die gleichnamige Homepage (www.humanrights.ch) bietet eine Fülle an Wissen zu einer breiten Palette von Themen. Nach einer Übersicht über internationale Abkommen und Gremien im Menschenrechtsbereich geben Themendossiers Einblick in spezifische Bereiche, etwa zur Gleichstellung von Frau und Mann, zur Universalität der Menschenrechte, zu Islam und Menschenrechten, zu Rassismus, Sozialrechten, zu Menschenrechten im Alter und von Kindern oder zur Verantwortung von global tätigen Unternehmen.

Leidenschaftlich unterwegs

«Unsere Vision bleibt: Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Wir stellen Knowhow zur Verfügung, damit die Menschenrechte in der Schweiz und von der Schweiz aus durchgesetzt und weiterentwickelt werden können», heisst es in der Jubiläumsbroschüre zu zwanzig Jahren Bestehen von humanrights.ch. Marianne Aeberhard ergänzt: «Uns ist wichtig, dass es in einem Land wie der Schweiz selbstverständlich ist, dass diese Rechte eingehalten wer-

den. Aus diesem Grund setzen wir uns auch dafür ein, dass eine unabhängige Menschenrechtsinstitution geschaffen wird.» Es sei nämlich so, dass das Schweizerische Kompetenzzentrum für Menschenrechte (SKMR), ein Zusammenschluss diverser Universitätsinstitute, per Ende 2020 aufgelöst werde. Und ob es eine Nachfolgelösung gebe, die international anerkannten Standards genügt, sei noch unklar. «Doch auch die Schweiz braucht eine solche Institution», betont Aeberhard, gerade wegen der internationalen Vernetzung der Schweiz: «Auch unser Land steht in der Pflicht, dass eine unabhängige Instanz die Einhaltung der Menschenrechte in der Schweiz, aber auch durch Schweizer Akteure im Ausland überwacht.»

«Unabhängig – leidenschaftlich – kompetent», diesem Slogan verpflichtet sich die Menschenrechtsorganisation bei ihrer Arbeit. Marianne Aeberhard erläutert: «Unabhängig, weil wir keiner staatlichen Stelle verpflichtet sind, leidenschaftlich, weil wir mit Überzeugung und Herzblut unsere Arbeit tun – niemand von uns versteht sein oder ihr Engagement hier als reinen Brotjob, und kompetent schliesslich, weil wir im Themenbereich Menschenrechte über ausgewiesenes Fachwissen zu verschiedensten Aspekten verfügen.» Gerade das grosse Knowhow könne und müsse aber noch besser in die Öffentlichkeit gebracht werden. Ausserdem gehe es darum, in spezifischen Bereichen die Arbeit systematischer anzugehen: «Vier konkrete Fachstellen sind derzeit in Umsetzung oder im Aufbau: die Fachstelle Menschenrechtsabkom-

men, die Fachstelle Freiheitsentzug, die Fachstelle Rassismus und Diskriminierung sowie die Fachstelle Zugang zu Recht.» Den Schritt zu mehr Sichtbarkeit soll sich auch in der Gestaltung des Schaufensters des Lokals von humanrights.ch ausdrücken. Die Geschäftsführerin betont, dass es wichtig sei, auch optisch zu zeigen,

welche Organisation an der Halterstrasse 23 einquartiert sei. Und schlägt dabei den Bogen zum Quartier: «Unsere Umgebung darf durchaus zur Kenntnis nehmen, wofür wir stehen, zumal ich mit Überraschung festgestellt habe, wie viele aus unserem Team in der Länggasse verwurzelt sind: angefangen damit, dass wir uns bei den verschiede-

nen kulinarischen Angeboten verpflegen, bis zu einzelnen von uns, die im Quartier aufgewachsen sind oder hier Freunde oder Verwandte haben.» Das Menschenrechtsbüro in der ehemaligen Metzgerei ist somit dem Lokalbezug zur Länggasse treu geblieben.

Simone Prodolliet

Deine Buchhandlung im Quartier –
seit 111 Jahren
Haupt
Bücher
Lesungen
Veranstaltungen
Workshops
Rössli Hü



Haupt am Falkenplatz 14 • 3012 Bern • www.haupt.ch • Tel. 031 309 09 09

ZÄHRINGER APOTHEKE
BALLINARI



www.apotheke-ballinari.ch
die Schildkrötenapotheke an der Gesellschaftsstr. 36

**STARTE DEINE LEHRE:
HIER, JETZT, BEI UNS**

Du arbeitest gerne mit Menschen jeden Alters und bist an einer vielseitigen Arbeit interessiert? Dann bist du richtig bei uns!

Bewirb dich jetzt bei uns für eine Lehrstelle! Sende deine vollständigen Bewerbungsunterlagen (gerne mit Multicheck) elektronisch an zukunft@spitex-bern.ch. Du findest Motivationsschreiben langweilig? Nimm ein 2-minütiges Bewerbungsvideo auf!

Fragen? Daniel Thomet, Leiter Bildung und unsere Webseite www.spitex-bern.ch/ausbildung/lehrstellen/ helfen gerne weiter.

SPITEX BERN Salvisbergstrasse 6
Postfach CH-3006 Bern
T. 031 388 50 50 www.spitex-bern.ch



proper job
by fairness at work



Suchen Sie eine Haushaltshilfe? Hauswirtschaft, Betreuung oder Reinigung: Anstellungen im proper job stehen für Wertschätzung und Fairness.

proper job
fairness at work gmbh
Neubrückestrasse 65, 3012 Bern
031 305 10 30
www.proper-job.ch

Neue Strassennamen

Männer machen Frauen Platz – auf Strassenschildern, vorübergehend. Das Phänomen haben wohl manche im Quartier bemerkt. Zwei Fälle haben Anna und Simone zu Recherchen animiert.

Mesmer und Sidler

Späte Ehrung für Beatrix Mesmer-Strupp (1931-2015): Am 14. Juni 2019 ist die ordentliche Professorin für Schweizer Geschichte und erste Frau in der Leitung der Universität Bern mit einem eigenen Strassennamen geehrt worden. Die Sidlerstrasse, an der das Institut für Exakte Wissenschaften liegt, wurde in Beatrix-Mesmer-Strasse umbenannt. Wirklich? Nein, noch immer heisst die Strasse Sidlerstrasse, benannt nach dem Berner Astronomieprofessor G. J. Sidler (1831-1907), der Arbeiten zur Störungstheorie (Himmelsmechanik) und zu Kugelfunktionen verfasste. Zu seinem hundertsten Geburtstag (das Geburtsjahr von Beatrix Mesmer!) wurde die damalige Sternwartstrasse in Sidlerstrasse umgetauft.

Die Umbenennung der Sidlerstrasse in Beatrix-Mesmer-Strasse geht auf eine Aktion anlässlich des Frauentreiks zurück, an der zahlreiche Strassen und Gassen Berns nach bekannteren und weniger bekannten Frauen umbenannt wurden. Einige der «neuen» Strassennamen konnten sich über mehrere Wochen hinweg halten, andere wurden noch gleichentags entfernt.

Schön, dass die Beatrix-Mesmer-Strasse doch für einige Wochen den Namen der Historikerin trug. Ich bin mir nicht ganz sicher, wie Beatrix Mesmer, bei der ich Geschichte im Nebenfach studierte, sich zur Umbenennung geäussert hätte. Selbst hat sie sich nie als Feministin bezeichnet und sah sich auch nie als Frau diskriminiert. Doch sie publizierte einschlägige Arbeiten zur Geschichte der Frauen in der Schweiz und verwies immer wieder auf die strukturellen Barrieren, die sich vor der weiblichen Gleichstellung auf türmten. Irgendeine ironisch-sarkastische Bemerkung hätte sie sicher gemacht. Möglicherweise hätte sie

einen Bezug zu den Exakten Wissenschaften gemacht und scharfzünftig darüber gefrotzelt, dass der hundert Jahre vor ihr geborene Sidler der Mesmer, die ja wahrlich keine exakte Wissenschaft betrieb, habe weichen müssen. Aber dass sie wohl zu Ehren gekommen sei, weil sie die gesellschaftlichen Verhältnisse, die sie studierte, so präzise analysiert habe. Und dass sie nun ihren Spazierweg, den sie in den Jahren vor ihrem Tod täglich unter die Füsse nahm, gerne gelegentlich über die Beatrix-Mesmer-Strasse ausweite.

Simone Prodolliet

Moser und Baltzer

Neulich entdeckte ich im Quartier ein lila Strassenschild, das mich an einen unvergesslichen Freitag im Juni erinnerte.

Fanny Moser? Der Name sagte mir nichts. (Der Name Baltzer allerdings auch nicht.) Google offerierte einen Link ins Stadtarchiv Schaffhausen und ich bekam Einblick in die Lebensgeschichte einer privilegierten, jedoch von Schicksalsschlägen nicht verschonten Frau. Erste Überraschung: Fanny ist die Schwester von Mentona Moser, bekannte Feministin und Mitbegründerin der kommunistischen Partei der Schweiz (vgl. das Buch von Eveline Hasler, Tochter des Geldes, 2019). Die Geschwister wuchsen am Zürichsee in einer der damals reichsten Familien der Schweiz auf, liden unter der früh verwitweten und psychisch kranken Mutter. Fanny und Mentona studieren beide Zoologie, Mentona wechselt dann in die Sozialarbeit und Politik; Fanny erforscht die Schwimmblase des Fisches, die Wirbeltierlunge, die Rippen- und Röhrenquallen – letzteres wurde weltweit beachtet. 1914 erlebt sie in einer spiritistischen Sitzung, wie ein schwerer Tisch fast bis zur Zimmerdecke emporschwebt und jäh abstürzt, was ihr naturwissenschaftliches Weltbild nachhaltig erschüttert. Fortan forscht sie leidenschaftlich

und seriös im Grenzgebiet der Parapsychologie. Ihr Grundlagenwerk «Okkultismus. Täuschungen und Tatsachen» wurde 1974 im Walter-Verlag neu aufgelegt. Ihre einzigartige Bibliothek und Quellsammlung zum Thema befindet sich im Institut für Grenzgebiete der Psychologie in Freiburg i. B.

Ob Fritz Baltzer, Direktor des Zoologischen Instituts Bern (er veranlasste den Institutsneubau 1929) von der Kollegin wusste, die lange Jahre in München und Berlin lebte und forschte? Baltzer, auf seine Art auch ein Grenzgänger, betrieb Erbforschung an Molchen, Seeigeln, entkernte Eizellen und setzte artfremde Spermienkerne ein, erzeugte Bastarde, Geschlechtsumwandlungen ... War vielleicht auch er, vor der Entdeckung der DNA, auf dem Weg zur Para-Science?

Anna Stüssi

